

JAMES JOYCE UND DAS ALLERERSTE IRISCHE KINO ...

... und wie es dazu kam, dass es nach dem Bukarester "Volta" benannt wurde

Versetzen wir uns in das Jahr 1909 und in ein Europa der Kaiser- und Königreiche. Joyce kam 1882 als Bürger des Vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland in Dublin zur Welt - ein Status, den er bis zu seinem Lebensende beibehalten würde - und er wohnte seit 1905 im selbstaufgelegten Exil in der damals noch kaiserlich-königlichen, österreichisch-ungarischen, jetzt italienischen Hafenstadt Triest an der Adria. Und die beste da billigste Eisenbahnverbindung zwischen den beiden

Attraktionen der Großstädte. Dan Lowreys Dubliner Star Theatre of Varieties im jetzigen Olympia Theatre war schon im April 1896 Aufführungsort der ersten Lumière-Filme in Irland; bis Ende 1896 kam auch das Publikum in Cork und Belfast in den Genuss des neuen Mediums; als erster großer irischer Film-Impressario richtete James T. Jameson aus der Whiskey-Familie ein Verleihsystem für Filme und Projektoren ein - er führte seine Filme u.a. in der Dubliner Rotunda vor.

Das, was 1909 in ganz Irland noch fehlte, erkannte Joyces Schwester Eva beim Besuch ihres Bruders und seiner Familie, Nora Barnacle und deren beiden Kinder, in Triest: eigens eingerichtete Kinos. Für Eva Joyce waren das "Edison" und "Americano" in Triest fast das einzige an dieser exotischen Stadt, was das Leben in der Fremde und ihr Heimweh erträglich machte. Warum gab es, fragte sie ihren Bruder, keine solchen Kinos in Dublin?

Sofort glaubte er einen Ausweg aus seiner ständigen finanziellen Misere zu erkennen. Er begab sich sofort auf die Suche nach Sponsoren.

Ein frugaler Mensch hätte mit dem, was Joyce aus seinem Fremdsprachenunterricht verdiente, sich und seine Familie ernähren können - aber Joyce war nie

frugal. Sein exzessiver Alkoholkonsum hatte sie alle schon mehrmals in echte Existenznot gebracht. Zwar war er in Triest sicherlich nicht untätig gewesen. Die Kurzgeschichten - Sammlung *Dubliners* war fertig - es sollte jedoch bis 1914 dauern, bis sich ein Verleger zur Publikation entschließen konnte. Er arbeitete an seinem ersten Roman, *A Portrait of the Artist as a Young Man* (1917) und hatte seinen zweiten, *Ulysses* (1922), schon konzipiert. Aber Geld musste her ...!

Schnell überredete er vier Triester Geschäftsleute, die u.a. die Eigentümer der beiden von Eva Joyce so bewunderten Kinos und des "Volta" im rumänischen Bukarest waren, ihm im Jahre 1909 eine zweite Heimreise zu finanzieren und ihm eine bescheidene Tagespauschale von 10 österreichisch-ungarischen Kronen zuzüglich 10% des etwaigen Profits zu zahlen. Ein relativ risikofreies Investment, aber was für eine Chance: ein ganzes Land ohne Kinos, ein echtes Entwicklungsland!

Joyce fand sein Lokal innerhalb einer Woche nach seiner Rückkehr nach Dublin: abseits Sackville - jetzt O'Connell - Street, in der Mary Street Nummer 45. Er musste mit dem Besitzer des Lokals



Städten führte über das deutsche Kaiserreich, denn auf den deutschen Strecken fuhren Wagen der 4., der Holzklasse.

Und wie stand es mit dem Kino? Seit den ersten Filmvorführungen im Dezember 1895 von den Brüdern Lumière in Paris gehörten Filmvorführungen zu den

die Konditionen, mit den Behörden wegen der Betriebsgenehmigung, mit dem Stadtwerk wegen Elektrifizierung verhandeln und als seine Sponsoren aus dem fernen Triest zur Inspektion angereist kamen, mussten auch noch Belfast und Cork nach attraktiven Kinoräumlichkeiten abgeklappert werden. Belfast war



für Joyce wenigstens der Leinenfabriken wegen interessant! Cork im Regen weniger. Es blieb bei einem Halbtagesaufenthalt nach einer Nacht mit wenig Schlaf - die Korrespondenz seiner Geldgeber musste erledigt werden - und dann die Bahnreise hin und zurück, gefolgt von einer zweiten halbdurchgearbeiteten Nacht! Belfast und Cork hatten den Kinopionieren nichts anzubieten ..., meinten sie wenigstens. Andere sollten dort die Initiative ergreifen. Sie konzentrierten sich jetzt auf die Instandstellung von Mary St Nr. 45 als Kino mit allem was dazugehörte, damit es vor Weihnachten 1909 eröffnet werden könnte. Joyce schaffte Bänke - und Stühle für die besser zahlende Kundschaft -,

einen Teppich für den Mittelgang und Topfpalmen zur Begrenzung des Orchesters an, das auch noch angestellt werden musste. Unter dem weiteren Personal befand sich ein junger Elektrolehrling, Lennie Collinge, der sich noch 1973 an den "king himself" und seine italienischen Filme erinnerte: "We didn't know who he was at the time. We didn't know he was a literary man of any description."

Das neue Kino erhielt den gleichen Namen wie das gut gehende Bukarester Kino der Geschäftsleute. Die Dubliner Zeitungen reagierten positiv auf die Premiere des "Volta" am 20.12.1909, obwohl *The Evening Telegraph* seine Zweifel äusserte, ob *Die tragische Geschichte der Beatrice Cenci* in die Vorweihnachtszeit wirklich hineinpasste. Das Publikum war durch die Stummfilme mit italienischen Zwischentiteln - englische Inhaltsangaben wurden auf Handzetteln unter das Publikum verteilt - enttäuscht. Was es wollte waren amerikanische Filme und Aktualitäten! Auch das Wetter machte nicht mit. Als Ende Dezember 1909 die Betriebsgenehmigung endgültig gesichert war, brachen drei von Joyces Geldgebern und Joyce selbst die Zelte ab und überliessen das "Volta" ihrem Kollegen, dem Fahrradhändler Francesco Nowak, und seinem italienischen Projektionisten. Wie Lennie Collinge zu berichten wusste, blieb die gut betuchte Kundschaft aus: die "Sixpenny"-Plätze blieben unbesetzt. Auf den "Twopenny"-Bänken saßen an einem typischen Abend Leute, die sich weniger am Kulturangebot des Kinos ergötzen als sich warm und trocken halten wollten. Das "Volta" hinkte weiter, bis es im Juni 1910 an die britische Provincial Theatre Company verkauft wurde, die es neben den großen Dub-

liner Kinos ihrer Kette, dem "Sackville" und dem "Grafton" bis in die Vierzigerjahre weiterführte.

Das "Volta"-Abenteuer brachte Joyce den erhofften Reichtum nicht, er bekam nicht einmal seine 10% beim Verkauf der Kinos - kein Wunder, denn das Unternehmen hatte ja Verlust gemacht. Nach seiner eigenen Darstellung in einem Brief an Miss Weaver im Jahre 1921 gehörte aber "Joyce, der Kino-Eigentümer" zu den Legenden, die sich um seine Person gebildet hatten: er besitze mehrere Schweizer Kinos, erzählte ihm eine Liverpoolscher Zufallsbekanntschaft. Für das Kino in Irland war das "Volta" trotzdem bahnbrechend und richtungsweisend: das Land sollte bis 1916 149 und bis zum Ende des Stummfilmzeitalters Ende der Zwanzigerjahre 265 Kinos besitzen.

Paul F. Botheroyd

Literatur:

The British Film Institute: The Century of Cinema: Typically British & Irish Cinema: Ourselves Alone?, CAV 047, London, 1996 (Videofilm)
Richard Ellmann: *James Joyce*, Oxford, 1983
Brian McIlroy: *World Cinema 4: Ireland, Trowbridge*, 1989
Liam O'Leary: *Cinema Ireland 1896 - 1950*, Dublin, 1990
Daniel v. Recklinghausen: *James Joyce: Chronik von Leben und Werk*, Frankfurt a.M., 1968
Kevin Rockett, Luke Gibbons & John Hill: *Cinema and Ireland*, Syracuse, NY, 1988

Paul F. Botheroyd unterrichtet an der Ruhr-Universität Bochum u.a. Filmwissenschaft; er wird in einer mit dieser Ausgabe beginnenden Reihe regelmäßig über seine Irischen Filmentdeckungen berichten